Ein Schweizerreischen vor hundert Jahren

Autor(en): **E.A.S**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Schweizerreischen vor hundert Jahren.

Nachdruck (ohne Quellenangabe) verboten.

In zwei Queralben in Quart von dreiundsiebzig und siebenundachtzig Seiten beschreibt Emanuel Stikelberguer (geb. 1781, † 1833) eine kleine Schweizerreise, die er am 20. August 1808 angetreten hat. Er war Kaufmann, Sohn des Seidenfabrikanten Johann Rudolf Stikelberguer zu Lyon, hatte viele Länder gesehen und besaß vielseitige Interessen für die verschiedensten Dinge, denen er begegnete; er dilettierte auch als Zeichner und Maler und illustrierte seine Reisebeschreibung mit zahlreichen Wiedergaben von Sehenswürdigkeiten.

Seine kleine Tour führte ihn von Basel über Waldenburg nach Balstal ($8^1/_2$ Meilen), am nächsten Tag über Herzogenbuchsee nach Bern ($10^1/_2$ Meilen). Der 22. August war einem Ausflug zu Fellenberg nach Hofwyl gewidmet; dann gings über Muri, Thun nach Neuhaus (10 Meilen), am nächsten Tag von Unterseen nach Grindelwald ($9^1/_4$ Meilen). Dann besucht er den oberen Gletscher und erreicht über die Scheidegg marschierend Meiringen (8 Meilen). Die folgende Nacht bringt er auf dem Grimselhospiz zu. Bis hieher rechnet er $59^1/_2$ Meilen, die er teils zu Fuß, teils zu Wagen zurückgelegt hat. Am 27. August gelangt er über die Maienwand und den Rhonegletscher nach Realp und Andermatt ($8^1/_2$ Meilen). Er folgt dann der Reuß und schwenkt nach Schattdorf ab, um in Wetterschwanden im Schächental die Nacht zuzubringen (8 Meilen). Die folgende Marschleistung bringt ihn über den Klausenpaß nach Linthal ($7^1/_4$ Meilen), am nächsten Tag geht's über Glarus und Schennis nach Uznach ($8^3/_8$ Meilen). Dann beschreibt Stikelberguer seinen Weg nach Zürich, der von Rapperswyl bis Männedorf zu Wasser, dann zu Fuß gemacht wird. Am 1. September verläßt er Zürich, um über Baden nach Zurzach zu gelangen, und am letzten Reisetag besteigt er zu Koblenz einen Wagen, um am Abend in seiner Vaterstadt einzutreffen. Er rechnet für die beschriebene Route Grimsel-Zürich-Basel wieder $59^1/_2$ Meilen.

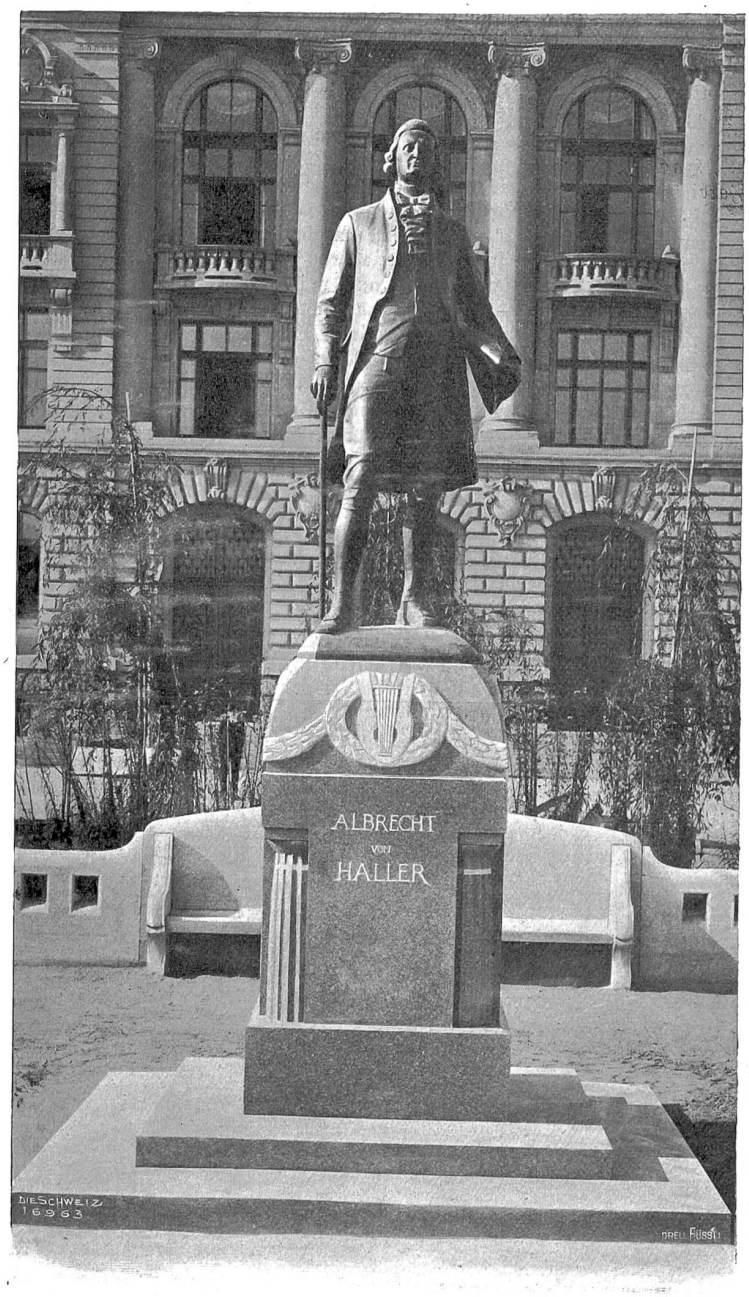
Das Manuskript enthält allerlei volkskundliche Beobachtungen; der Schreiber zeichnet bald landwirtschaftliche Gerätschaften, wie das Innere einer Alphütte oder eine Ziegermaschine, bald notiert er volkstümliche Reime. Vor dem Niesen schreibt er zwei derartige Erzeugnisse, die er von einem alten Mann gehört, nieder:

Schön ist der See
Der Aetti Niese gschauet
Wie im Spiegel dry
U d's Städtli Spiez
A Räbbärg zuechebauet
Es könnt nüt schöner sy.

Hat der Niesen einen Hut
Da wird das Wetter gut;
Legt er an den weißen Kragen
So magst Du hinaus Dich auch noch wagen;
Schraubt er aber an den Degen,
Do bleib zu Haus . . . es gibt heut Regen.

Der Text der Manuskripte ist sonst in der Muttersprache des Schreibers, d. h. französisch geschrieben; aus dem Jahr 1809 hat sich noch erhalten desselben Verfassers «Relation de mon Voyage à Strasbourg».

E. A. S.



Das Hallerdenkmal auf der Großen Schanze vor der Universität zu Bern (Phot. J. Zehnder, Bern). Erzstandbild von Hugo Siegwart, Luzern-München.

Am Waldrande.

Dort bei den Tannen und Buchen und Föhren
Oft wie mit sanften säuselnden Chören
Läßt es sich hören,

Wenn des Tages Farben verschwimmen
Und wenn verhallen die letzten Stimmen,
Welten entglimmen:

Gleich wie Glocken, die fern verklungen,
Halten dich holde Erinnerungen
Süß umschlungen —

Sonniger Tage wärmende Gluten,
Lieder, die lang in der Tiefe ruhten,
Die Seele durchfluten!

Ernst Planck, Winterthur.